

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Rülßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

46. Jahrgang.
Nr. 173. Berufsprech-Kaufplatz Nr. 7. Dienstag, den 28. Juli Telegramm-Adresse: Lichtenstein. 1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inierate werden die viergepaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Veranstaltung von Kinderfesten, die innerhalb des Stadtbezirks Lichtenstein an öffentlichen Orten abgehalten werden sollen, oder die von Gast- und Schankwirten, beziehentlich von mit öffentlichen Angelegenheiten sich beschäftigenden Vereinen oder von öffentlichen Anhängern einer politischen oder kirchlichen Partei veranstaltet werden, ferner zur Beteiligung von Schülkinder an öffentlichen Festen der Erwachsenen, insbesondere an solchen Festen, die gleichzeitig mit Tanzergängen in demselben Grundstücke stattfinden, in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der unterzeichneten Bezirksschulinspektion, sowie auch, wenn mit dem Feste öffentliche Auf- oder Umzüge verbunden werden sollen, die Erlaubnis des Stadtrats zu Lichtenstein erforderlich ist.

Die Veranstaltung von Festen für Schulkinder ohne die erforderliche vorgängige Genehmigung der Bezirksschulinspektion und des genannten Stadtrats, sowie das Zuwiderhandeln gegen die Erlaubnisbedingungen oder gegen etwaige Anordnungen beziehentlich Verbote der Aufsichtsbeamten wird mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Gesuche um Genehmigung zur Veranstaltung von Festen gedachter Art, beziehentlich um Zulassung von Schulkindern zu den Festen Erwachsener sind und zwar mindestens 8 Tage zuvor bei dem Schulausschuß zu Lichtenstein einzureichen.

Lichtenstein und Glauchau, am 21. Juli 1896.

Der Stadtrat. Der Königliche Bezirksschulinspektor.
Lange, Bürgermeister. Schulrat Bösch. Um.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt
Amtlich nachweisbare Auflage:
1555 Exemplare.
Abonnementpreis für die Monate
August und September
M. 0,85.

Tagesschau.
Lichtenstein, 27. Juli. Infolge der überaus günstigen Witterung hatte sich am gestrigen Sonntage auf dem hiesigen Schützenplatze ein reges Leben entwickelt. Der fast unaufhörlich niederströmende Regen der vorhergehenden Tage ließ beinahe alle Hoffnung auf einen so baldigen Witterungsumschlag schwinden, aber glücklicherweise erwiesen sich alle gehegten Befürchtungen als trügerisch. Hoffentlich geht auch der heutige (letzte Vogelstrecktag) ohne nennenswerte Niederschläge vorüber, damit alle Unternehmer ohne Ausnahme wenigstens noch einen teilweisen Erfolg für ihre großen Aufwendungen haben.

Zu dem von uns in letzter Nummer gemeldeten Einbruchsdiebstahl bei Herrn Gold- und Silberarbeiter Bruno Apel hier ist berichtend zu erwähnen, daß nicht 50 goldene und 50 silberne Damenuhren gestohlen worden sind, sondern nur je 15 Stück. Der Bestohlene hatte dies in der begreiflichen Aufregung unserem Berichterstatter aus Versehen selbst falsch angegeben.

Verschiedentlich ist in diesem Jahre der Erntebeginn, stellenweise, in rauhen Gegenden, ist man noch eine tüchtige Strecke von dem Tage entfernt, wo die Sense des Schnitters erklingen soll, aber wie lange wird es dann, günstige Witterung vorausgesetzt, noch dauern, und der Wind pfeift überall über die Stoppeln. Wir können die Zeit schon herrechnen. In das erfreulich, so werden freilich den Landwirt nicht immer die Kornpreise gefallen, wie sie an den Produktenbörsen sich zu gestalten beginnen. Hoffentlich läßt ein reicher Ertrag doch in etwas den niedrigen Preisstand vergessen. Nun steht der August vor der Thür: vielfach bringt er in seinen ersten zwei bis drei Wochen noch recht heiße Tage und wo die Sommerferien in dieser Zeit schon ihr Ende gefunden haben, da müssen noch die Pflanzferien Platz greifen, auch eine „Entdeckung“, die in den interessierten Kreisen niemals eine abfällige Kritik

Bekanntmachung.

Die Ziehungslisten der am 9. Juni 1896 ausgelosten Partiaobligationen und Schuldscheine der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Kompanie, der am 10., 11., 12. und 13. Juni 1896 ausgelosten 3 1/2 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66/67/68/69, der am 10. Juni 1896 ausgelosten Söbau-Bittauer Eisenbahn-Aktien und der im Johannis-Termine 1896 ausgelosten königlichen Landeskultur-Rentenscheine liegen zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Ratsexpedition aus.

Lichtenstein, am 27. Juli 1896.
Der Stadtrat.
Lange.

Holzauktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen
Mittwoch, den 29. Juli 1896,
von nachmittags 5 Uhr an,
Zusammenkunft auf dem Holzschlage im Stadtwalde, an Seidels
Weg,
ca. 100 Rm. s.icht. Schneidholz und
5,90 Wellenhundert Laubh.-Reißig
unter den gewöhnlichen Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Fürstl. Forstverwaltung Lichtenstein.

Volksbibliothek

Mittwoch und Sonnabend von 11 bis 12 Uhr.

herauszufordern pflegt. Doch hier ist das Ende abzusehen, denn mit dem August geht es im Sommer doch merkbar abwärts, die schnellere Zunahme der Abende spricht deutlicher, als alles andere. Die freundlichen Lieferanten der verschiedensten Sorten Brennmaterialien erscheinen häufiger mit ihren Angeboten, und ihre Preislisten werden nicht mehr so kurzer Hand, wie bisher, zu den Akten gelegt. Und Fürsorge ist hier nicht unangebracht, denn ebensogut wie die Prophezeiung eines seuchenden und kühlen Jahres im Großen und Ganzen doch bisher eingetroffen ist, mag auch die Folgerung wahr werden, daß uns wahrscheinlich kein sehr schneereicher, wohl aber ein kalter Eiswinter bevorsteht. Aus den Bädern und Sommerfrischen kehren mehr und mehr alle, die fort waren, heim und wer eine Tour für den minder verkehrreichen zweiten Teil des Sommers in Aussicht genommen hat, der packt nun energisch sein Koffer. Und ebenso machen es die etwas verspäteten Ausstellungsbesucher, die den großen Hauptstrom der Gäste sich erst verlaufen lassen wollten, um dann mit mehr Genie und billigeren Speisen zu reisen. Kommt erst Ende August, dann heißt's für viele: Zu Hause geblieben!

Hohndorf, 27. Juli. Bei prächtigstem Wetter hielt gestern der hiesige Turnverein die Weihe seiner neu erbauten, 26 m langen und 14 m breiten Turnhalle ab. An der Feier beteiligten sich: der Gemeinderat, Kirchen- und Schulvorstand, Feuerwehr, Kgl. Sächs. Militärverein und Kampfgenossen, Gesangverein „Schlägel und Eisen“ und der Landwirtschaftliche Verein von Hohndorf, sowie 22 auswärtige Turnvereine mit insgesamt 712 Turnern und 5 Musikchören. Die auswärtigen Turnvereine waren folgende: Neu-Delsnitz, Bernsdorf I, Erlbach, St. Egidien, Oberlungwitz, Wästenbrand, Heinrichsort, Marienau, Rülßen, St. Jakob, Lichtenstein, Bernsdorf, Bernsdorf, Germania Lugau, Lugau I, Gallenberg, Eintracht Rülßen St. Niklas, Reinsdorf, Delsnitz I, Neudörfel, Germania Rödlitz und Rüdorf. Nach Abholung der Vereinsfahne und der Festzugsfrauen durch den hiesigen Turnverein vollzog sich der Weiheakt. Fräul. Schmidt überreichte nach dem allgemeinen Gesänge „O Deutschland hoch in Ehren“ unter entsprechenden Worten den Schlüssel zu der neuen Turnhalle, worauf der Vorstand des Vereins, Herr Tischlermeister Tauscher, die Pforten derselben öffnete und der Einzug der Festteilnehmer erfolgte. Der Gesangverein „Schlägel und Eisen“ sang zunächst „Brüder weihet Herz und Hand“. Als

dann hielt Herr Pastor Riedel die sinnreiche und vortreffliche Weiherede. Anschließend hieran wurden die Geschenke dem Turnverein überreicht. Herr Gauvertreter Meyer-Lugau übergab im Namen des 14. Turnkreises einen Barren, der wohlh. Gemeinderat durch Herrn Gemeindevorstand Reinhold die Wüste des Turnvaters Jahn, der Kirchen- und Schulvorstand durch Herrn Pastor Riedel die Wüste Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., der R. S. Militärverein durch den Vorsteher, Herrn Meyer, die Wüste Sr. Majestät König Alberts, der Kampfgenossen-Verein durch Herrn Winkelmann einen prächtigen Humpen, der Landwirtschaftliche Verein durch Herrn Meyer eine eiserne Reckstange, die Freiwillige Feuerwehr durch Herrn Kling einen großen Spielball, die hiesigen Jungfrauen durch Fräul. Härtel ein Pferd, die Vorturnerschaft des Turnvereins durch Herrn Endmann ein Federprungbrett, der Gesangverein „Schlägel und Eisen“ und der Turnverein Lugau I Geldbeiträge. Der Ganturwart des Niedererzgebirgischen Saues, Herr Louis Selbmann-Ernstthal, richtete noch einige Mahnworte an die Mitglieder des hiesigen Turnvereins und forderte dieselben zu fleißigem Besuche der Turnstunden auf. Nach einem Schlusssänge des Gesangvereins „Schlägel und Eisen“ dankte der Vorsitzende des Turnvereins für die Geschenke und das Wohlwollen, welches genanntem Verein entgegen gebracht worden sei. Hierauf bewegte sich der Festzug durch den prächtig geschmückten Ort. Auf dem Festplatz zurückgekehrt begann das Turnen des festgebenden Vereins und zwar: Freilübungen mit einer Beteiligung von 104 Mann, Ringenturnen, zu welchem 6 Riegen gestellt wurden, Reigen mit langen Holzstäben im Vauhschritt von 48 Teilnehmern und Rürturnen. Alle Vorführungen fanden allseitige Anerkennung. Ein Festball im prächtigen Saale des Rälischen Gasthofes bildete den Schluß dieses denkwürdigen Festtages. Möge es dem Turnverein vergönnt sein, in dem neuen eigenen Heim recht lange und oft die Turnkunst zu pflegen und zu fördern zum Wohle seiner Mitglieder und der deutschen Turnerschaft.

K.-Stangendorf, 27. Juli. Begünstigt vom herrlichsten Wetter beging gestern der hiesige R. S. Militärverein die Weihe seiner neuen Fahne. Bei der Feier waren 45 Brudervereine mit 23 Fahnen und 1 Standarte erschienen. Nachdem der Vorneher des Vereins, Herr Hoppe, die erschienenen Vereine herzlichst begrüßt, intonierte der dortige Gesangverein ein Begrüßungslied. Den Weiheakt vollzog Herr Pastor Leyn aus Thurm. Frau Böhm

überreichte das neu geweihte Banner an den Fahnen-träger, welcher letzterer dasselbe unter Dankworten entgegennahm. Herr Bezirksvorsteher Winkler überreichte im Namen des hohen Protectors von Sach-sens Militärverein, Sr. Maj. König Albert, ein herrliches Fahnenband, sowie einen Fahnenagel, mit dem Rgl. Wappen, ebenso überreichte Herr Winkler einen Fahnenagel vom Offizierkorps des Rgl. Bezirkskommando Glauchau. Es folgte nun die Geschenkübergabe der einzelnen Vereine unter ent-sprechenden Worten. Der Festzug durch den prächtig geschmückten Ort, wie überhaupt die ganze Feier, welcher abends ein Ball sich anschloß, verlief in un-getrübtester Weise. Möge der K. S. Militärverein Stangendorf, der sich vor 16 Jahren gegründet, sein neugeweihtes Banner immerdar hochhalten als ein Symbol der Königstreue, Vaterlandsliebe und Kameradschaft!

— **Müssen St. Jacob**, 23. Juli. Gestern nachmittag verabschiedete sich der hiesige Bezirks-lehrerverein von seinem Vorsitzenden Herrn Direktor Mühle und überreichte ihm aus Anerkennung für seine geschickte Leitung der Konferenzen ein Geschenk.

— **Arbeiter-Wochenarten** werden vom 1. Au-gust ab auf der Eisenbahnstrecke Ortsmannsdorf bis Mülsen St. Micheln zu 70 Pfg. und auf der Strecke Mülsen St. Nicola oder St. Jakob—Mülsen St. Micheln zu 60 Pfg. ausgegeben.

— **St. Augustenperrung**. Der von Falken nach Rüdorf führende Kommunikationsweg in der Flur Falken wird wegen Rassenfäulung vom 27. d. M. bis 1. August d. J. gesperrt und der Fahr-verkehr auf diese Zeit über Langenberg verwiesen. Ebenso auch der von St. Egidien nach Lobdorf führende Kommunikationsweg in der Flur Lobdorf, vom 28. Juli bis 1. August. Der Fuhrverkehr wird hier auf diese Zeit über Rühlsnappel beziehent-lich Niederlungwitz verwiesen.

— **Alle Obstzüchter** machen wir darauf auf-merksam, daß das abgefallene unentwickelte Obst be-hufs Lösung der im Obst befindlichen Larven vernichtet werden muß, und daß es an der Zeit ist, Klebgürtel zum Abfangen der Raupen usw., beson-ders um die Kernobstbäume, zu legen. Die Gürtel müssen aus gut geleimtem Papier hergestellt und oben wie unten möglichst fest an den Stamm ange-bunden sein, worauf das Bestreichen mit dem Kleb-stoff erfolgt.

— Es ist ebenso gefährlich im Sommer die heiße, mit Miasmen und Staubteilchen übersättigte Luft direkt durch den Mund einzuatmen, wie im Winter vieles Sprechen auf der Straße und die Un-sitte der Mundatmung die eigentliche Ursache mancher Erkältung der Luftwege ist. Der Mund hat die Nahrungsaufnahme zu vermitteln und die Sprache zu gestalten, zur Atmung ist aber nur die Nase be-stimmt, welche in gleichvollendeter Weise von der Natur für die hinreichende Luft als Reinigungs- und Wärmeapparat eingerichtet ist. Wie ein Filter ergibt die Nase infolge ihres inneren Baues und während sich auf den Nascheln, deren je 3 in jeder Nase angebracht sind, aller Schmutz und Staub nieder schlägt, so daß die Luft wesentlich gereinigt in die Lungen tritt, wird andererseits durch dieses Arrangement eine sehr große Schleimhautfläche erzielt, deren reichliche Blutgefäße im Falle der Kälte die Luft auch genügend erwärmen. Darum haben wir im Sommer so häufig eine unangenehme trockene Nase, entstanden durch die sich zu Krusten vereinigen-den Staubpartikelchen, im Winter dagegen den Schnupfen, welcher bei der großen Erkältungsmög-lichkeit der Nasenschleimhaut nur zu erklärlich ist, ja sogar als eine Wohlthat aufgefaßt werden kann, da

der kalte Luftzug, der ihn hervorrief, leicht im Halse und der Lunge bei direkter Einatmung viel schwerer wiegende Folgen gehabt haben könnte.

— **Vor Ratten und Mäusen** mögen sich die Radfahrer in Acht nehmen. Man sei sehr vorsich-tig in der Wahl von Aufbewahrungsräumen von Rädern. Erst kürzlich ist ein junger Mann bei Wiesen in Hannover dadurch in eine äußerst äble Lage geraten. Er befand sich auf einer geschäftlichen Tour und blieb in einem Gasthose über Nacht. Das Rad stellte er in einen Stall. Am andern Morgen fand er den Gummi derartig zertrümmert, daß er die Maschine nicht mehr benutzen konnte, sondern den 20 km weiten Weg zu Fuß zurücklegen mußte.

— **Unsere Wirtwarenindustrie** befindet sich jetzt, wie gewöhnlich im Sommer, in einer flauen Periode und erwartet erst in einigen Wochen die nachträg-lichen Bestellungen auf Winterware und später die Aufträge für die Sommerartikel. Daß das Jahr 1896 ein ebenso befriedigendes Auslandsgeschäft bringen wird wie das vergangene Jahr, ist kaum zu erwarten. Die Ausfuhrüberlicht des amerika-nischen Konsulats in Chemnitz über das Geschäft nach den Vereinigten Staaten während der zwei ersten Vierteljahre des laufenden Jahres hat schon bewiesen, daß wir mit einem Rückgange zu rechnen haben. Auch die Reichsstatistik giebt das gleiche Bild; denn während in den ersten fünf Monaten 1895 die Ausfuhr von Wirtwaren auf 60341 D.-Gr. gestiegen war, ist sie in der nämlichen Zeit des laufenden Jahres auf 55,990, also um 4351 D.-Gr. oder 7,2 Proz., zurückgegangen. Von der diesjährigen Gesamtausfuhr erhielten die Vereinigten Staaten allein 22,358 D.-Gr. oder 40 Proz., wogegen Eng-land nur 10,660 D.-Gr. oder 19 Proz. aufnahm. Es leuchtet daher ein, daß unsere Industrie mit allen Mitteln darauf hinarbeiten muß, sich Nord-amerika als Absatzgebiet zu erhalten.

— **Der bekannte**, in Gotha wohnende Meteorolo-ge Habenschütz hat seine neueste Wetterprognose für kommende Zeit veröffentlicht. Für die folgenden Monate lautet sie: Heiße und trockene Bitterung im August, sodann ein anhaltend schöner Herbst bis in den November hinein, dem aber ein harter, schnee- und eiskreicher Winter folgen dürfte. Hoffentlich nimmt's!

— **Die am 1. April 1897** heranzubildenden Bataillone werden nach jetzt getroffener Bestimmung wie folgt untergebracht: Regimentsstab und 1. Bataillon in Dresden, 2. Bataillon in Festung König-stein; Regimentsstab und 1. Bataillon in Kamenz, 2. Bataillon in Jittau; Regimentsstab und 1. Bataillon in Leipzig, 2. Bataillon in Leisnig. Dafür wird das 3. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 von Leisnig nach Döbeln verlegt. Die Nummern der drei neuen Regimenter sind noch nicht bestimmt.

— **Da sich bisher 451 Mitglieder** des Erzge-birgischen Sängerbundes zur Beteiligung am V. Deutschen Sängerbundesfest angemeldet haben, sind die Festkarten in gleicher Zahl beim Vorsteher des genannten Bundes eingetroffen, die sofort an die Vereine versandt wurden. Die „Führer“ und „Fest-zettelchen“ können bei dem Kassierer des Bundes, Herrn Höning in Chemnitz, abgeholt werden. Auf Grund des vom Vorsteher des Erzge. Sängerbundes mit der Oberberghausen Versicherungsgesellschaft zu Mann-heim getroffenen, überaus günstigen Uebereinkommens, nach welchem z. B. für 10000 M. Versicherungssumme auf Transportunfälle, und zwar auf den Todesfall, und ebenso für den Fall der Invalidität, sowie ferner für 10 M. Krankengeld täglich auf die Dauer von 90 Tagen, eine Prämie von 1 M. für

achtstägige, 1 M. 50 Pfg. für fünfzehntägige und 2 M. für zwanzigtägige Versicherungsdauer zu zahlen ist, haben sich gegen 300 Mitglieder mit mehr als 3 1/2 Millionen Mark versichert, so daß eine Prämien-summe von gegen 450 M. gezahlt wird.

— **Der bekannte jüdisch-russische** Convertit Paulus Meyer, der in einem die Aufmerksamkeit der deutschen Presse erregenden Strafprozeß am 19. November 1894 vom Landgerichte Leipzig wegen verleumderischer Beleidigung des Pastors v. Döbelshöfingh und seiner Diakonissinnen, des Prof. Dr. Strack in Berlin und mehrerer Anstaltsärzte, begangen in der von ihm verfaßten Sensationsbro-schüre „Wölfe im Schafspelz — Schafe im Wolfspelz“, zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist am Dienstag aus der Strafanstalt Zwickau entlassen, und, nachdem sein Bitten um Bestattung des Aufenthaltes in Leipzig auch von der Rgl. Regierung abschlägig beschieden worden, als gefährlicher Pas-quillant dauernd des Königreichs Sachsen verwiesen worden. Aus Preußen war Meyer bereits vor dem Leipziger Strafprozeß als russischer Staatsunter-than ausgewiesen, nachdem man dort den Charakter des von ihm repräsentierten „Christentums“ näher kennen gelernt hatte. Vermutlich wird er jetzt wieder Oesterreich zum Schauplatz seiner christlichen Thä-tigkeit machen, aus welchem Staate er 1894 zur Bestrafung ausgeliefert ward.

— **Am 29. Oktober 1898** wird die 25. Wieder-kehr des Tages gefeiert werden, an dem Se. Maje-stät unser allverehrter König den Thron bestiegen hat. In Dresden hat man aus diesem Anlaß die Errichtung eines König-Albert-Denkmal in Dresden in Aussicht genommen und einen Aufruf zu Samm-lungen erlassen.

— **Leipzig, 25. Juli.** Den Verächtern gegen-über, daß Prof. Duden seine Vorträge, die er in Wilhelmshöhe den beiden ältesten Söhnen des Kai-serpaars über Kaiser Wilhelm I. gehalten, insolge äußerer Einflüsse habe abbrechen müssen, stellt das „Leipz. Tagebl.“ auf Grund einer authentischen Mit-teilung fest, daß die am 15. und 16. Juli gehaltenen Vorträge die erste Fortsetzung derjenigen Vorträge waren, die Duden am 24., 25. und 26. Juni in Plön gehalten habe, und daß eine zweite Fortsetzung auf Januar 1897 verabredet worden ist.

— **Leipzig, 25. Juli.** (Sächsisch-Thüring-ische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.) Die Arbeiten auf den Bauplätzen werden rasch und energisch gefördert. Am Flutkanal treibt eine Dampftramme mächtige Pfähle in das Erdreich, auf denen später die große Brücke errichtet werden soll, welche die König-Albert-Allee mit der Industrie- und Maschinen-Halle verbinden soll. Zu dieser letz-teren werden jetzt auch durch eine zweite Dampftramme etwa 4000 tiefer Pfähle in den Boden eingetrie-ben, auf denen diese große Halle bald wird erbaut werden. In gleicher Weise wird in der Nähe des großen Teiches der Unterbau für das Hauptrestaurant hergestellt. Die Zimmerarbeiten an anderen Gebäuden lassen noch größere Fortschritte erkennen. Das Wiener Café geht seiner Vollendung entgegen, der geschlossene Raum desselben hat 465 qm Grund-fläche, er ist umgeben von zwei offenen 647 qm um-fassenden Terrassen. Das Café wird 1250 Personen Sitzgelegenheit bieten. In seiner Nähe zeigen hoch-geschwungene Bögen die Umrisse des neuen Theaters, das eine vornehme Stätte heiterer Kunst werden soll. Die große Gartenbauhalle, von der wir bereits kürz-lich berichteten, ist zum Teil unter Dach, ihre weißen Wände leuchten hinter den Bäumen hervor. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß jetzt schon die Frage der Beleuchtung der Ausstellung gelöst ist. Der ge-

Schwere Kämpfe.

Roman von J. W. A.

1201

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie mir das unüberlegte Wort“, ent-gegnerte Schwester Anna kleinlaut. „Sie sprachen von Ihrer Tante. Ich kenne die Dame von Ansehen. Ist auch sie gut mit Ihnen?“

Die unermüdblichen Fragen erregten bei Eufriede weder Verwunderung noch Mißfallen.

„Sie ist sehr gut,“ sagte sie mit einem kurzen Lachen, das sie nicht unterdrücken konnte bei dem Gedanken an den Zorn ihrer Tante, welchen der Anblick der von dem Regen verdorbenen Sachen in dieser erregen würde. „Ich hielt sie früher immer für mürrisch und unfreundlich und fürchtete mich vor ihr, seitdem ich aber mit ihr zusammenlebe, beurteile ich sie ganz anders, und ich glaube, daß sie mich lieber hat, als sie zugehen will. Sie —“

Hier unterbrach ein lautes Klopfen an der Thür den begonnenen Satz und gleich darauf zeigte sich eine kleine Dame auf der Schwelle, welche Fräulein Haller so ähnlich sah, daß Eufriede im ersten Augen-blick glaubte, es sei diese selbst; doch ein zweiter Blick überzeugte sie, daß sie sich geirrt hatte — dies aber die jüngere Schwester sein mußte.

„Du warst bei dem Unwetter unterwegs,“ sagte Schwester Anna mit einem matten Lächeln. „Bist Du sehr naß geworden, Laura?“

„Sehr. Jetzt bin ich aber trocken und warm. Und Du hast inzwischen einen lebenswürdigen Gast gehabt. Hoffentlich,“ und hier wendete sie sich dem

jungen Mädchen zu — „wird der Regen Ihrer Ge-sundheit nicht geschadet haben, Fräulein Rainer.“

Sie hatte dieselbe rasche, muntere Art zu reden wie ihre Schwester, und ihr Gesicht war ebenso an-genehm wie das der anderen, so daß Eufriede von ihr nicht minder sympathisch berührt war.

„Davor ist mir nicht bange,“ entgegnete das junge Mädchen. „Schwester Anna hat ja so vor-züglich für mich gesorgt.“

„Wie sie das für jeden thut.“ Ein liebevoller Blick streifte dabei die Genannte, und im besorgten Tone fügte Laura hinzu: „Schwester Anna, Du siehst auffallend blaß aus.“

„Doch ist mir wohl,“ lautete die von einem matten Lächeln begleitete Antwort.

„Margarete hoffte, Ihr Vater würde Ihnen erlauben, die Nacht über bei uns zu bleiben, doch meinte er, Ihre Tante könnte sich vielleicht beun-ruhigen, und so ist er nach Hause gegangen und hat Ihnen den Wagen geschickt.“

Eufriede hörte das mit Bedauern. Sie wäre so gern die Nacht über in dem „grauen Hause“ ge-blieben, hätte die lebenswürdigen Damen gern näher kennen gelernt.

„Ich komme recht bald wieder, wenn Sie es mir erlauben,“ sagte sie. „Gute Nacht, Schwester Anna.“

Sie hielt ihr die Hand hin und warm nahm diese sie in die ihrige, während die traurigen Augen sich wieder mit dem sehnsüchtig verlangenden Ausdruck auf die Züge des jungen Mädchens hefteten.

„Gute Nacht.“

Das war alles, was die weiße Stimme sprach;

aber die blauen Augen folgten Eufrieden, bis sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte. Dann sank Schwester Anna mit einem leisen Stöhnen neben ihrem Bette auf die Knie nieder.

Margarete erwartete das von Laura begleitete junge Mädchen im Hausflur. Der geschlossene Wa-gen hielt vor der Thür.

„Es thut mir sehr leid, daß Sie nicht bei uns bleiben können,“ sagte sie, „aber ich habe Ihres Va-ters Versprechen, daß Sie uns recht bald wieder besuchen werden.“

Nachdem sie noch einige herzliche Abschiedsworte gewechselt und Eufriede ihren Dank ausgesprochen hatte, stieg sie in den Wagen und rollte dem Hause ihres Vaters zu. Sehr still und gedankenvoll sah sie in der Wagenede — sehr still und gedankenvoll kam sie zu Hause an.

Uotilde that, als ob sie Eufrieden ernstlich zürnte.

„Ich habe Dir gleich gesagt, Du sollst den neuen Hut nicht aufsetzen,“ schalt sie, „Dein Vater müßte viel Geld haben, wenn er solche Verschwendungssucht betriebe.“

Das hinderte sie indessen nicht, sie ganz über ihren Empfang im „grauen Hause“ auszufragen. Ueber Schwester Annas Angst bei dem Gewitter und ihre Aufregung, als sie Eufriedens ansichtig wurde, äußerte sie große Verachtung, obgleich sich derselben eine gewisse Neugierde bemischte.

„Ich hasse nervöse Frauen,“ sagte sie. „Schwester Anna schent jeden Fremden, sie fürchtet sich bei Gewitter, sie regte sich auf, wenn sie Dich sieht, weil Du zufälligerweise ebenso dunkles Haar und

saunte erforderliche sche Beleuchtung für die elektrische gefolgt.

— **Recht ma** eines Fleischergese ein Portemonnaie fand. Der Finder abzugeben, und ba ein Herr, der mit weilte, und nahm als Belohnung ein großmütig —

— **Einen Re** „Vorlauf“ verlan einer Stadt, in w Einwohner von 2 Nürnberg zu führe Anwalt, noch d zu wissen. Da sa farte ab mit der A anwalt, der keinen und auf der Rück walt um seine Ab da traf von Nürn hielt vom Amtsge bereit, Ihren Proz wenn er Aussicht d daher gefällige ge achtend Dr. Selig

— **In Me e** ausschuf bei dem den jüdischen Fam der Bürgerchule b Religionsunterricht wurde jedoch vom lehnt, daß es de christlichen Schule r Religionsunterricht zu lassen.

— **Durch die** auf Station 5 o h legter Nummer die gleitung der letzten Chemnitz verlehren Personenverkehr zw nitz und Dresden r Verspätungen ein, g gesperrt waren. Dresden abends ge züge erlitten beipi Verspätung. Die l zeitiger Weichenstell sind hierbei nicht v schaden ist nur un die beiden Hauptg den Verkehr.

— **Ger s d a** stark der im 7. Le kräftige Sohn des holbergigung. Am der betreffende Na die Päfte, nicht ab der unheilvolle In haben sollte.

— **Anna b e** summe aller bis jeh gebrannten in 30 hat bis heute die H Außerdem sind viel andere Gegenstände worden.

so braune Augen h übrigens gar nicht,

Eufriedens Trän den Nacht das milde Anna vor. Sie gl ihrer weichen Hand, schönen Mundes zu sanfte Stimme zu h Enttäuschung, als si nur ein Traum gem

Im „grauen H und Laura Haller u noch eine lange Unt der einen Seite dur manch lautes Schlac liebevolle, herzliche, worden war.

Erst spät in der, damit eine jede Das Gewitter hatte Wölchen war mehr den von Sternen gl klaren Firmament, auf die schimmernde füllten die Luft mit durch die stille Ra

Von der wunder blieb Margarete auf das Fenster, welche

„Wie herrlich, sprach sie weich. Z bare Ruhe gefolgt.

Da erhob sich der aufsichtführende Beamte und forderte den Redner auf, von Reichstagsabgeordneten keine Ausdrücke nicht zu brauchen.

§ **Greiz**, 23. Juli. Trübe Erfahrungen hat hier ein 17 Jahre lang in Amerika anwesend gewesener und dort zu einem gewissen Wohlstand gelangter Raasdorfer Einwohner gemacht. Er war seinerzeit in Konkurs geraten, ohne seine Gläubiger befriedigen zu können. Von Amerika aus hatte er dann nach und nach an Verwandte Geld zwecks der Regulierung seiner Schulden gesandt, das aber nicht zu diesem Zweck verwendet worden war. In dem Bahne, keinen mehr etwas schuldig zu sein, war der Mann zurückgekehrt, hatte eine Wirtschaft angefangen und mußte nun erfahren, daß er getäuscht worden war. Die früheren Gläubiger klagten ihre Forderungen samt den Zinsen ein, und so ist der Mann um seine Ersparnisse und um seine Existenz gekommen. Er hat Raasdorf wieder verlassen.

§ **Aus der Provinz Hannover**, 24. Juli. Ueber eine tragische Liebesaffäre wird aus dem Städtchen Soltau berichtet. Ein junges Mädchen aus hochachtbarer Familie war mit einem dortigen Gärtner verlobt. Um die Folgen des Verkehrs beseitigen zu lassen, begab sich das Liebespaar nach Berlin. Auf den Tod erkrankt, kehrte das Mädchen von Berlin zurück und starb noch am selben Tage. Der Liebhaber stellte sich dem Gerichte und wurde sofort in Untersuchungshaft genommen; auch eine Frau, welche das Mädchen auf dem Rückweg begleitet, wurde unter dem Verdachte der Beihilfe zu dem Verbrechen verhaftet. Die gerichtliche vorgenommene Sektion hat das Vorhandensein eines Verbrechens gegen §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuchs ergeben. Der Vorfall erregt hier allgemeines Aufsehen.

§ **Marburg (Hessen)**, 24. Juli. In der Zeit des Kornschneits pflegen sich häufig unbedachte Unfälle zu ereignen. So hieb vorgestern eine Frau im Dorfe Winkels bei Weilburg einem 4jährigen Knaben mit der Sense den Kopf ab. Sie hatte nicht bemerkt, daß das Kind am Rande des betreffenden Ackers schlief. In Dromersheim schlug beim Mähen ein 17jähriger Bursche seiner alten Mutter das eine Bein ab und verletzte sie am anderen schwer.

§ **Hamburg**, 25. Juli. Bei einem Sommerausflug der Hamburger Schlächterinnung nach Stade fiel ein mit Sprit geheizter, zur Belustigung aufgestellter Luftballon auf ein Strohdach. Infolge dessen entstand ein Feuer, durch welches drei Wohngebäude eingedäschert wurden.

§ **Frankfurt a. M.**, 26. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Frl. Btg.“ versichert, Rußlands veränderte Haltung der Türkei gegenüber sei durch das persönliche Eingreifen des Czaren erfolgt. Der Kaiser äußerte sich gegen Lobanow: Die Türkei scheint uns hintergehen zu wollen. Ich kann und will aber nicht gestatten, daß die Greuelthaten weiter fortgesetzt werden, bis vielleicht der

lechte christliche Unterthan des Sultans abgeschlachtet worden ist. Das muß ein Ende haben. Die Türkei ließ es an Versprechungen nicht fehlen, es ist jetzt Zeit, daß die Versprechungen erfüllt werden.

§ **Bozen**, 26. Juli. Von den gestern im Forts Biniary verunglückten Führern von der Reiter Artillerieschule befinden sich fünf, deren Verletzungen ziemlich erheblich sind, noch jetzt im Garnisonlazarett. Die eingeführte Brücke war nicht von der Fortifikation zu unterhalten, es handelte sich vielmehr um einen Privatweg.

§ **Rußland**. Die innere Lage ist gegenwärtig sehr ernst, wenn von amtlicher Seite auch das Gegenteil behauptet wird. Die anarchistischen Ausschreitungen der streikenden Arbeiter haben sich in der Umgebung von Petersburg, Moskau, Lody und Lublin wiederholt und wiederholen sich noch immer. Es wurde festgestellt, daß die Führer der Arbeiterbewegung mit ausländischen, besonders mit deutschen Sozialisten in Verbindung stehen und Unterstützungen erhalten; nur so ist es zu erklären, daß die Streikenden so lange Widerstand leisten können. Die Polizei ist nicht im Stande, Ausschreitungen zu verhindern oder gar das Aufhören des Ausstandes zu veranlassen. Die Regierung bemüht sich, die Fabrikanten zu bewegen, alle möglichen Konzessionen zu machen. Da aber viele Fabriken bereits endgültig geschlossen sind, ist die Erregung unter den Arbeitern im Zunehmen begriffen. Auch die antirussische nihilistische Bewegung in Polen hat einen neuen Aufschwung genommen. Seit mehreren Wochen vergeht kein Tag ohne Verhaftungen von hervorragenden Männern in Warschau, die sämtlich der Verschwörung beschuldigt werden. Die polnischen Blätter werden zu Dutzenden unterdrückt, aber trotzdem sind aufrührerische Manifeste im Umlauf, die aus dem Auslande zu kommen scheinen. Diese Manifeste enthalten die schwersten Drohungen gegen den Czaren. Der Kaiser, der von Natur sehr mißtrauisch und furchtsam ist, soll durch die Drohbriefe, die er erhält, ganz erschüttert sein und mehr noch die junge Kaiserin. Das Kaiserpaar führt ein sehr zurückgezogenes Leben und ist, wie das in Rußland üblich ist, von tausend Schutzwehren und Vorsichtsmaßregeln umgeben. Die Regierung hat viel mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Auslandsreise des Kaiserpaars zu thun, eine Reise, die gleichfalls große Besorgnisse wachruft, denn im Auslande leben viele Nihilisten.

§ **Warschau**, 25. Juli. Das Kadomer Bezirksgericht verurteilte zwei gefährliche Räuber mit Roman Fedorowitsch und Nowak zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Kaum war das Urteil verkündet, so stürzten sich beide Verurteilte auf den Hauptbelastungszeugen Wauschel und töteten den Letzteren durch Messerstiche Angesichts der Richter. Nur mit größter Anstrengung konnten die Mörder überwältigt und gefesselt werden.

§ **In Proskniß (Mähren)** streikten 1000 Weber. Sieben Streikende wurden verhaftet, weil sie dazu aufforderten, die Fabrik anzuzünden.

§ **Elbe**, 25. Juli. In dem von den Manifestanten verurteilten Café am Bahnhofspolze hatten die deutschen Delegierten gewohnt. Auf dem Grande Place kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Offizieren und Sozialisten. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Doch Frankreich! Nieder mit Deutschland!“

§ **Paris**, 25. Juli. Die antisemitische „Libre parole“ fällt heute über Ungarn her. „Das heutige Ungarn“, schreibt Drumont, „ist ein Beispiel der von Juden und Freimaurern aus dem Stegreif zusammengewürfelten Reiche. Es ist ein trügerisches Ausstattungsmärchen, das die schauerlichste Bedrückung und Ausbeutung verbirgt. Die magyrische Minderheit zermalmt unerbittlich Millionen Menschen, deren einzige Schuld es ist, einer anderen Rasse anzugehören, als ihre Bedrücker. Rumänen, Serben, Slowaken sind von den Magyaren behandelt, wie Paris niemals behandelt wurden. Rußland, das wir ein wildes Volk nannten, als es von uns noch nicht sieben Milliarden geborgt hatte, wendete niemals ein Behtel dieser Härte gegen die unglücklichen Polen an, über die wir ehemals Thränen vergossen, die längst versiegt sind.“

§ **Aus Triest** wird folgendes artige Geschichtchen erzählt: Seit einigen Tagen passierte hier jeden Nachmittag ein Kindermädchen mit einem dichtverhangenen Wägelchen die Miramarstraße, um am selben Nachmittag, wenn die Sonne noch mit verblendender Glut herabschien, in die Stadt zurückzukehren. Die Verzebrungssteuerbeamten, die natürlich alle Vorgänge auf der Straße mit begreiflichem Interesse verfolgen, konnten sich des Mitleids mit dem kleinen Wurm, der alle Tage in der größten Hitze spazieren geführt wurde, nicht erwehren. Aber auch ein Verdacht regte sich in ihnen, und vorgestern hielten sie das Kindermädchen, sowie eine dem Wagen folgende Frau, anscheinend die „Mama“ des Kleinen an und erbaten sich die Erlaubnis, das Kind ansehen zu dürfen. Hierauf großer Protest. Das Kind sei krank und dürfe nicht gestört werden; die klugen Finanzier aber ließen sich kein A für ein U vormachen und zogen den Vorhang zurück, der bestimmt war, das Kind vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Zu ihrem Erstaunen fanden sie auf den Kissen eine prächtige Puppe, der Wagen selbst aber enthielt, wie sich bei näherer Besichtigung ergab, in verschiedenen Blechkassetten einen halben Hektoliter Spiritus. Nun wurden alle Drei auf den Magistrat geführt, von wo die „Mama“ nach erfolgter Invernahme entlassen, während das Kindermädchen dem Gefangenenhaufe eingeliefert wurde.

§ **Catania**, 25. Juli. Die Provinz Nicotia wurde von einem schrecklichen Orkan heimgesucht; sämtliche Anpflanzungen sind vernichtet worden, der Schaden beträgt viele Millionen.

§ **Wutwahliche Witterung für den 28. Juli** (Aufgestellte Prognose n. d. Samyred'schen Wettertelegraph.) Heiter und warm bei teilweiser Bewölkung.

Zeune & Teichmann,
Bank- und Commissions-Geschäft, Glauchau, Marktstraße 4,
halten sich
zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, unter
Zusicherung billigster und konstantester Bedienung,
bestens empfohlen.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Rob. Wolf,
Bahnhofstr.

Lose à 1 Mk.
der Dresdner Ausstellung
d. Sächs. Handwerks u. Kunstgewerbes 1. Hauptgewinn i. B. — 10,000 Mk. sind zu haben in der Tagesblatt-Expedition in Richtenstein.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt vom Verleger zu beziehen:

Harmonika-(Akkordion)-Schule. Ein praktischer Lehrgang für diejenigen, welche das Akkordion oder die Ziehharmonika mit acht oder zehn Klappen bald und auf leichte Weise auch ohne Lehrer erlernen wollen, mit 60 progressiven Übungsstücken herausgegeben von Robert Wohlfahrt. 2. Aufl. Preis nur 1 M.

Melodien-Album für Harmonika oder Akkordion (mit 10 Klappen). Eine Auswahl von Volks- und Opermelodien, leichten Tänzen von Robert Wohlfahrt. 1. Heft. Preis 1 M.

Praktische Gitarren-Schule. Eine leichtfassliche Anweisung, auch ohne Lehrer im Gitarrenspiel möglichst rasch dahin zu gelangen, Lieder und ähnliche Tonstücke kunstgerecht begleiten zu können von Robert Wohlfahrt. 1. Tell. 2. Aufl. Preis 1.20 M. — 2. Tell. Preis 1 M.

Auch bei nur mässiger Begabung wird ein strebsamer denkender Schüler, selbst ohne Beihilfe eines Lehrers das im Titel ausgesprochene Ziel bald erreichen.

Jede Hausfrau wird durch einmaligen Gebrauch von Butterick's Schnittmustern überzeugt, dass dieselben absolut zuverlässig sind; auf 100 verkaufte Muster kommt noch nicht eine Beschwerde! Jedes Modell in meist 10-15 Größen, à 25 Pfennig bis 2 Mark. Siehe „Butterick's Modenblatt“ 12 Monate 1 Mark. Zu beziehen durch unsere Agenten, alle Buchhandlungen und Postanstalten. Auf Verlangen Probenummer gratis und franco durch: Blank & Co., Schnittmuster-Abteilung, Barmen.

Schönes Haferstroh
verkauft
Eduard Lautenhahn,
Callenberg, Seminarstraße.

Ein Mädchen
von 15-18 Jahren zu sofortigem Antritt oder per 1. August gesucht bei
Bäckermeister Wännel,
Sohndorf, Bahnhofstr.

1 Wiebelstube
mit Kammer und Zubehör ist vom 1. Oktober an zu vermieten bei
Arthur Wettsley, Sohndorf.

f. Lompen-Zucker
empfiehlt billigst Ed. Mehnert.

Gestern Abend 1/27 Uhr verschied nach Stägigem, schwerem Leiden unsere gute Tochter
Frieda
im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Sohndorf,
den 27. Juli 1896
Die trauernde Familie
Ernst Schulze und Frau.

Die

Geschäfts-An

2

Nr. 174.

Dieses Blatt erschein

Bestellungen nehme

Oeffen
des Mat
Wittw

1. Entschließung
2. a. Erlebigung

Richtenstein
Amtlich
15
Abonnen
Hug

*- Lichte würde beim die durch eigenhändig gen Peterse

— Alle Art Stachfliegen, kann stalle vertreiben, im Stalle aufstren läßt. Der Geruch gen zum Fenster schädlich.

— Folgendes ein süddeutsches Salat! Eßt Gen Ihr nicht nach fahren, eine Bad Gemüße, besonders nur sehr nahrhaft sondern sie reinigen dies längst; sie sel Viehes dieses sich und glatt wird, Alex. Wie im Salat und grünes Und Ihr Hausfran den saftigen Salate haltet in diesem d Herrupft Ihr die ter vom Kopfe ab die Gerststücken Eimer, in die Sch so ist das Beste de Wasser. Die Sa gewaschen und ta gemacht werden, b bleiben. Und dar sechs Blättchen, mittags und abends rosig und blühend nur einmal: Laßt und dazu Spiegele es Euch bekommt; Ein Bad nützt nicht schaffens. — Stun grimme z. — eßt

— Die Wa in Sachsen und der Linie Leipzig. nun, nachdem das fein soll, auf wei andgedeut werden